MSE-Online

2025-11 (22 Seiten)

Eingang: 23.04.2025
Online: 24.04.2025

WALTER, S. (2025):

Der Kleine Heidegrashüpfer *Stenobothrus stigmaticus* (RAMBUR, 1838) (Insecta: Saltatoria) im Oberen Vogtland und vogtländischen Westerzgebirge

Impressum

Herausgeber

Entomofaunistische Gesellschaft e.V,. Landesverband Sachsen http:// www.efgsachsen.de

Redaktion

Rolf Reinhardt, Burgstädter Str. 80a, 09648 Mittweida – Reinhardt-Mittw@t-online.de
Jörg Gebert, Karl-Liebknecht-Str. 73, 01109 Dresden – joerg.gebert@gmx.de
Prof. Dr. Dr. h.c. Bernhard Klausnitzer, PF 202731, 01193 Dresden – klausnitzer.col@t-online.de

https://www.efgsachsen.de/mse-online/

Online-Version der „Mitteilungen Sächsischer Entomologen“ (MSE) © Alle Rechte vorbehalten!

In eigener Sache

Liebe Leser der online-MSE, wir können unsere Zeitschrift nur aufrechterhalten, wenn wir möglichst viele Abonnenten haben. Überlegen Sie bitte, ob Sie dazu zählen wollen und damit einen Beitrag zur Verbreitung der Kenntnisse über Sachsens Insektenwelt leisten. Natürlich können Sie auch spenden, da wir ein gemeinnütziger Verein sind und die Spende steuerabzugsfähig beim Finanzamt ist.

IBAN: DE53 8509 0000 4845 711009 Volksbank Dresden-Bautzen e.G.; BIC: GENODEF1DRS

Mitteilungen Sächsischer Entomologen	ISSN 1866-6957	24. April 2025	Band 44 (Nr. 151): 22 Seiten

Der Kleine Heidegrashüpfer *Stenobothrus stigmaticus* (RAMBUR, 1838) (Insecta: Saltatoria) im Oberen Vogtland und vogtländischen Westerzgebirge

SABINE WALTER, Tharandt

Eingang: 23.04.2025

Schlüsselwörter: Sachsen, Vogtlandkreis, Naturräume Vogtland (22 VGL) und Westerzgebirge (25 WEG); *Stenobothrus stigmaticus*; Ökologie, Faunistik

Einleitung

In Sachsen zählt der Kleine Heidegrashüpfer zu den selteneren Arten und wird in der Roten Liste als stark gefährdet geführt (KLAUS & MATZKE 2010), deutschlandweit ist er gefährdet (PONIATOWSKI et al. 2024). Verbreitungsschwerpunkte in Sachsen hat er vor allem in einigen ehemaligen Truppenübungsplätzen, in denen er meist durch Schafe beweidete, trockene Heiden besiedelt (z. B. NSG Gohrischheide und Elbniederterrasse Zeithain, NSG Syrau-Kauschwitzer Heidelandschaft, NSG Großer Weidenteich, verschiedene Flächen im Grenzstreifen „Grünes Band" Sachsen – Bayern). Auch DETZEL (1998) nennt für Baden-Württemberg Zwergstrauchheiden und Borstgrasrasen kalkarmer Standorte als einen von zwei Vorkommensschwerpunkten. Der zweite – trockene bis mäßig trockene Magerrasen kalkreicher Standorte – wird in Sachsen durch die basenreichen (aber kalkarmen) Diabasmagerweiden im NSG Großer Weidenteich repräsentiert, ergänzt durch Habitate auf kleinen Diabaskuppen (Lebensraumtyp der FFH-Richtlinie: Silikatfelskuppen mit Pioniervegetation).

Außerhalb dieser Schwerpunkte sind Nachweise der Art nach 1990 in Sachsen relativ selten und fast immer nur vereinzelt zu finden. Lediglich zwei Häufungen fallen auf: Zum einen im Göltzschtal von Weißensand bis Reichenbach mit einzelnen Vorkommen auch weiter östlich – z. B. auf Agrar-Flächen (ELER 2010) – sowie bis in den Raum Kirchberg und in das Wildenfelser Zwischengebirge. Eine zweite Häufung einzelner Nachweise aus den Jahren 1991 bis 2023 ergab sich vom Oberen Vogtland bis in das Westerzgebirge mit 17 Fundpunkten, darunter drei Nachweise aus den Agrarprogrammen ELER 2012/13 und ISA 2023 (Abb. *1*).

Der Lebensraum des Kleinen Heidegrashüpfers wird in der Literatur recht übereinstimmend beschrieben als kurzrasig, sonnen- bzw. strahlungsexponiert, mit offenem, steinigem Boden und lückiger Vegetation, bewachsen mit Horstgrasrasen und/oder Rosettenpflanzen wie Pilosella officinarum (DETZEL 1998, KÖHLER 2001, BEHRENS & FARTMANN 2004 u. a.). Die gleichen Autoren bestätigen auch die große Bedeutung einer (extensiven) Beweidung der Flächen aktuell oder zumindest bis in die jüngere Vergangenheit.

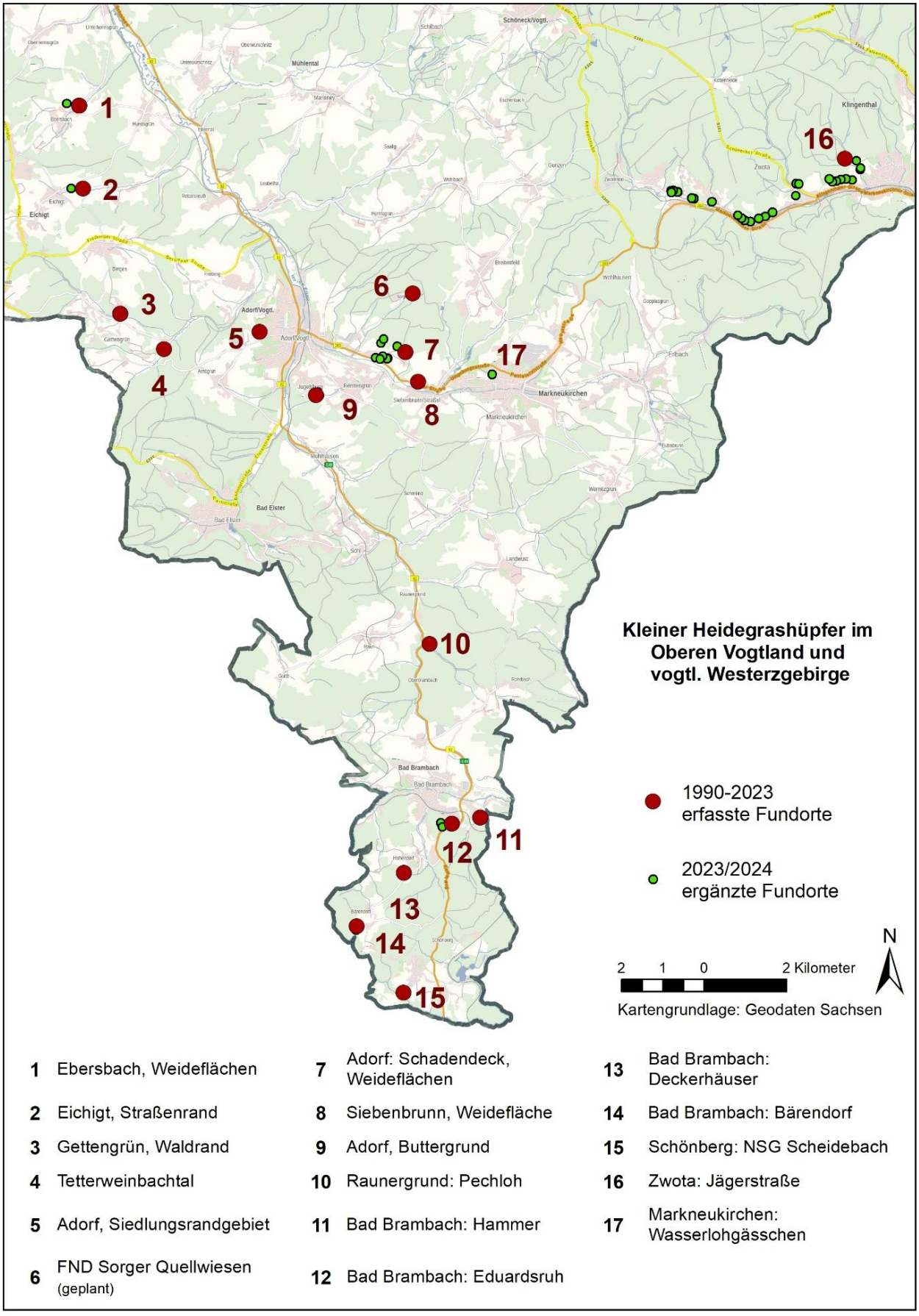

Abb. 1: Fundorte des Kleinen Heidegrashüpfers (*Stenobothrus stigmaticus* RAMBUR, 1898) im Oberen Vogtland und vogtländischen Westerzgebirge

Ein Teil der Fundorte im Oberen Vogtland konnte inzwischen über ca. 30 Jahre beobachtet werden. Sie liegen in der Regel weit entfernt voneinander, sind meist kleinflächig und sehr individuenarm. Dem Kleinen Heidegrashüpfer wird im Allgemeinen nur eine geringe Mobilität bescheinigt (DETZEL 1998); WALLASCHEK (unpubl.) nimmt die von JOHANNESEN et al. (1999) für *S. lineatus* ermittelten mittleren Aktivitätsradien von 10-25 m (♂) und 5-15 m (♀) auch für *S. stigmaticus* an; NUNNER & WALTER (1999) geben Aktionsradien von 20-30 m an, HERMANN (1995) hält bis zu 120 m überwindbare Distanz für möglich. Damit ergibt sich die Frage nach der aktuellen Situation und der Perspektive dieser auf den ersten Blick sehr kleinen Populationen. In den Jahren 2023 und 2024 wurden sie jeweils im Zeitraum August / September aufgesucht, die Situation vor Ort eingeschätzt und Möglichkeiten der Vernetzung mit weiteren Teilpopulationen geprüft.

Mit Ausnahme von drei Funden im Rahmen von Agrarprogrammen sowie einem nicht mehr genau lokalisierbaren Nachweis bei Eichigt 1991 (J. BÖRNER; Datensammlung Heuschreckenatlas EFG) handelt es sich um eigene Nachweise im Zusammenhang mit Biotopkartierungen, der Ersterfassung von FFH-Gebieten, Agrar-Förderprojekten des Freistaates Sachsen und weiteren Kartierungen. Die Anzahl der Tiere wurde meist durch Sichtbeobachtung nur grob geschätzt, die Habitate sind in der Regel ohnehin zu klein für gezielte Erfassungsmaßnahmen. Bei den aktuellen Kartierungen 2023/2024 wurde lediglich auf Anwesenheit der Art geprüft. Nach BEHRENS & FARTMANN (2004) besteht beim Kleinen Heidegrashüpfer wie bei allen *Stenobothrus*-Arten eine deutliche Protandrie und die meisten Imagines werden im Allgemeinen in der zweiten Augusthälfte erfasst. Da diese Erfassungen vorwiegend Ende August/September stattfanden, wurden ganz überwiegend weibliche Tiere angetroffen.
Bei den aktuellen Untersuchungen saßen die Weibchen des Kleinen Heidegrashüpfers fast immer in niedrigwüchsigen, an Blattrosetten und Kräutern reichen Habitaten. In reinen, aber lockeren und kurzrasigen Schwingel- oder Borstgrasbeständen, wie bei BEHRENS & FARTMANN (2004) erwähnt, wurden sie nur ausnahmsweise angetroffen.

Beschreibung der Vorkommen

Fundort 1: Ebersbach, Weideflächen

Das Vorkommen an einem steilen Hangabschnitt ca. 10 m von der Dreihöfer Straße entfernt wurde 1996 im Zuge des 2. Durchgangs der Sächsischen Biotopkartierung entdeckt. Es konnte 2012 noch einmal bestätigt werden. Der Hang fiel dann bald brach und die Art wurde zunächst nicht wiedergefunden. Einige Jahre später wurde der Hang teilweise in die Nutzung der benachbarten, eher extensiv mit Rindern beweideten Fläche einbezogen. 2023 wurden dort wieder drei Exemplare beobachtet sowie Einzeltiere in anderen mageren Randbereichen der großen Weidefläche (bis zu ca. 100 m entfernt).

Fundort 2: Eichigt, Straßenrand

Nachdem an der Untereichigter Straße zunächst nur ein Fundpunkt bekannt war, wurde 2023 am Übergang einer kleinen Mähwiese in die Straßenböschung ein kleines Vorkommen von ca. 10 Tieren gefunden. Weitere

Einzeltiere befanden sich an der anschließenden, meist nur einschürig mit großer Schnitthöhe gemähten Straßenböschung sowie auf einer weiteren, etwas entfernt liegenden sehr kleinen Mähwiese, die aber auch nicht mehr regelmäßig bewirtschaftet wird. Das gesamte Vorkommen erstreckt sich entlang der Straße über ca. 300 m.

Fundort 3: Gettengrün, Waldrand

An einem südexponierten Waldrand im Zinnbachtal befand sich in den 1990er Jahren eine noch privat genutzte, artenreiche Frischwiese, die mit einem mageren Saum und einer kleinen Böschung zum Waldrand hin abschloss. Große Teile dieser Böschungsfläche waren 1996 bei der Erfassung dieses Vorkommens durch lückige Bestände von Festuca ovina, Thymus pulegioides und Carex caryophyllea mit dazwischen liegendem offenem, steinigem Boden gekennzeichnet. In den Folgejahren konnten teilweise 10-15 Exemplare des Kleinen Heidegrashüpfers dort gezählt werden. Die Fläche weist außerdem ein Reliktvorkommen der in Sachsen stark gefährdeten Thymianzirpe (*Goniagnathus brevis* HERRICH-SCHÄFFER, 1835) auf, von der weitere Vorkommen erst wieder im Raum Plauen/Reichenbach bekannt sind. Mit einer Nutzungsänderung auf der vorgelagerten Wiesenfläche kam es zum Brachfallen des kleinen Hanges, Ginster breitete sich schnell aus. Inzwischen wurde die Wiesenfläche und ein Teil des Ginsters zwar zeitweise wieder gemäht, das Mähgut an dem Hang jedoch liegen gelassen (Abb. 2). 2023 wurde der Kleine Heidegrashüpfer hier nicht mehr gefunden, einzelne Exemplare jedoch an einer ca.30 m hangabwärts gelegenen, aber ebenfalls verbrachten und nur partiell gemähten Böschung.

Fundort 4: Tetterweinbachtal

In den 1990er Jahren befand sich an einer südexponierten Wiesenböschung im Tetterweinbachtal bei Gettengrün eine kleine Aufgrabung mit lückigem Bewuchs, etwas Borstgras und einigen weiteren Magerkeitszeigern sowie wenigen Exemplaren des Kleinen Heidegrashüpfers, die 1994 im Rahmen eines Renaturierungsprojektes am Tetterweinbach (BÖHNERT & WALTER 1994) dort entdeckt wurden. Bis 1996 konnte die Art dort beobachtet werden. Aktuell wurde die Art nicht mehr wiedergefunden – dieser Bereich des Tetterweintales wurde in der Zwischenzeit mit Rindern beweidet, der Überrest der Magerstelle ist sehr klein. Es kann nur vermutet werden, dass im Zusammenhang mit weiteren, in den 1990er Jahren noch mageren Böschungen in unmittelbarer Umgebung hier früher ein größeres Vorkommen bestanden hat. Ein Teil dieser Böschungen wurde im Rahmen der Ersterfassung für das FFH-Gebiet „Tetterweinbachtal, Pfaffenloh und Zeidelweidebach“ noch als Lebensraumtyp „Artenreiche Borstgrasrasen“ erfasst und zunächst auch noch gepflegt, heute liegen die meisten dieser Standorte brach und beginnen zu verbuschen.

Abb. 2: **Fundort 3** – Gettengrün, Waldrand; verbracht

Fundort 5: Siedlungsrandgebiet Adorf/Vogtl.

In der Struktur der Landschaft um das frühere „Ackerbürgerstädtchen“ Adorf sind – wie häufig im Oberen Vogtland und Westerzgebirge – vielfach noch die Relikte der ehemaligen kleinbäuerlichen Bewirtschaftung zu erkennen: In Hanglagen wurden durch eine jahrzehnte- oder sogar jahrhundertelange Nutzung kleine Ackerflächen eingeebnet, die nun durch Stufenraine voneinander getrennt sind. Solche Raine wurden oft beweidet oder als Futter für die Kleintierhaltung gemäht. An einem solchen, zweischürig und zeitlich gestaffelt gemähten Feldrain westlich von Adorf wurde zu Beginn der 1990er Jahre ein Vorkommen weniger Exemplare des Kleinen Heidegrashüpfers entdeckt und konnte auch über einige Jahre – bis 1996 – beobachtet werden. Es war der Einzige der Fundorte im Oberen Vogtland an einem nordexponierten Standort. Mit dem Wechsel zu einer einschürigen, späten Mahd, der zu einer Veränderung der Vegetationsstruktur (Aufkommen dichter Rasen aus Agrostis capillaris) sowie zur Ausbildung dichter Moosrasen (Nordhang!) führte, erlosch das Vorkommen jedoch nach wenigen Jahren.

Fundort 6: FND „Sorger Quellwiesen“ (geplant)

Im Rahmen der Erstellung der Naturschutzfachlichen Würdigung für das geplante FND „Sorger Quellwiese“ (KLEINKNECHT 2023) nordöstlich von Adorf wurde in einem kleinen, nur wenig mehr als 200 m² umfassenden Borstgrasrasen am Rand einer größeren Wiesenfläche (artenreiche Frischwiese) ein Vorkommen des Kleinen Heidegrashüpfers gefunden, bei dem in den Sommermonaten mehrfach 10-12 Exemplare gezählt werden konnten. Typisch für diesen Standort an einem südexponierten Waldrand (Abb. 3) sind kleine, offene Bodenstellen, eine kleine Fläche mit Nardus stricta, einzelne kleine Horste von Festuca rubra, flächiges

Vorkommen von Pilosella officinarum, mit dem Übergang zur mageren Frischwiese kommen weitere Magerkeitszeiger wie Campanula rotundifolia, Polygala vulgaris, Luzula campestris, Potentilla erecta und Veronica offficinalis hinzu. Da die erste Pflegemahd der Gesamtfläche bereits im Juni erfolgt, können sich dichte Bestände z. B. von Agrostis capillaris nicht entwickeln. Ein eigentlich vorgesehener zweiter Schnitt wird oft wegen mangelndem Aufwuchs unterlassen.

Abb. 3: **Fundort 6** – FND Sorger Quellwiesen, Borstgrasrasen

Fundort 7: Adorf, Schadendeck - Weideflächen

Fundort 8: Siebenbrunn, Weidefläche

Ausgangspunkt für diesen Fundort war wiederum der Nachweis des Kleinen Heidegrashüpfers in einem ausgehagerten Waldrandbereich: sehr steinig und mager, wenige Horste Festuca rubra und F. ovina, nur spärlich Agrostis capillaris, aber reichlich Pilosella officinarum (Abb. 4, Abb. 5a). Über mehrere Jahre wurden regelmäßig ca. 5-10 Exemplare nachgewiesen, dazu jeweils Einzelexemplare im Waldrandbereich weiter westlich. Die Waldränder weiter östlich weisen zwar auch kleine Magerstellen mit Festuca ovina oder Nardus stricta auf, unmittelbar vorgelagert sind dort jedoch große Ackerflächen, so dass z. B. Säume mit Wiesenkräutern / Rosettenpflanzen in diesem Bereich fehlen. Sowohl das Fehlen der Kräuter als auch mögliche, bereits Jahre zurückliegende von den Ackerflächen ausgehende Chemikalien sind als Ursachen für das Fehlen der Art an diesen Stellen denkbar.

Folgt man dem Waldrand weiter nach Westen (vgl. Abb. 16), so befinden sich die Wiesen in einem sehr unterschiedlichen Zustand – dichte, z. T. zu spät oder gar nicht genutzte Grasbestände reichen bis an die Bäume heran oder – in schattiger Lage – befinden sich dichte Moospolster im Waldrandbereich. Erst in größerer Entfernung war noch einmal eine geeignete Stelle mit einem Vorkommen des Kleinen Heidegrashüpfers zu finden, nur 100 m weiter

südlich noch einmal an einer kleinen Aufschüttung an einer Wegkurve mit magerem Bewuchs. Weiter nach Westen schließt sich Intensivgrünland an.

Erst weiter unterhalb an diesem südexponierten Hang, der sich über ca. 50 Höhenmeter von der B 283 bis zum Waldrand erstreckt, liegt wieder ein für die Art interessanter Bereich. In der Vergangenheit in kleine Ackerflächen terrassiert und durch Stufenraine unterbrochen wird aktuell die gesamte Fläche durch Rinder beweidet. Die einzelnen Wiesenflächen unterschieden sich – nur wenige sind durch Düngergaben und vermutlich Einsaat mäßig intensiviert, andere bunt und blüten- bzw. kräuterreich, aber zu dichtwüchsig, um als Habitat für den Kleinen Heidegrashüpfer geeignet zu sein.

Abb. 4: **Fundort 7** – Adorf Schadendeck, Waldrandstandort

Abb. 5: *Stenobothrus stigmaticus* am **Fundort 7** – Adorf, Schadendeck
a) FO 7:*Stenobothrus stigmaticus*, ♀, zwischen Rosetten von *Pilosella officinarum*
b) FO 7:*Stenobothrus stigmaticus,* ♂, am Stufenrain

Die Stufenraine weisen – besonders nach der Beweidung im August – immer eine lockere Vegetationsstruktur mit offenem Boden und verschiedenen Wiesenkräutern auf (Abb. 6). Dort ist der Kleine Heidegrashüpfer regelmäßig, aber einzeln nachweisbar (Abb. 5b). Auf den Wiesenflächen findet man ihn vergleichsweise selten.

Abb. 6: **Fundort 7** – Adorf Schadendeck, Stufenrain

Die so aktuell von der Art besiedelte Fläche (vgl. Abb. 16) weist eine Größe von ca. 12-14 ha auf, wobei jedoch nur die Vorkommen am Unterhang auf ca. 3 ha durch die Stufenraine noch gut vernetzt erscheinen. Im Oberhangbereich am Waldrand sind die meist auch individuenarmen Vorkommen teilweise durch mehr als 500 m getrennt. Es ist anzunehmen, dass Fundpunkt 8 an einer kleinen, beweideten Böschung bei Siebenbrunn vor der Zusammenlegung großer Ackerflächen oberhalb ab ca. 1960 über Ackerraine und kleine Weideflächen mit dem Fundpunkt 7 – den Weideflächen um Schadendeck – ebenfalls gut vernetzt war, heute stellt er ein Relikt dar. Dieses Gebiet ist inzwischen eingezäunt und nicht mehr zugänglich, wird aber noch extensiv beweidet.

Fundort 9: Adorf/Vogtl., Buttergrund

Der Buttergund ist ein kleines Bachtälchen südlich von Adorf/Vogtl., der Buttergrundbach mündet bereits nach ca. 1.300 m als rechter Nebenfluss in die Weiße Elster. Noch bis 1990 befanden sich einige kleine Ackerflächen im Tal, inzwischen wird es fast ausschließlich beweidet. Bereits 1994 wurde ein Vorkommen des Kleinen Heidegrashüpfers an einem etwas steileren, südexponierten und leicht felsigen Hangabschnitt eines Stufenrains entdeckt. Der zunächst noch einschürig gemähte Bereich verbuschte mit der Beweidung in den Folgejahren zusehends (Abb. 7), in den Randbereichen konnten bis 2016 jedoch noch immer noch einzeln Heidegrashüpfer gefunden werden (Abb. 8a). An verbrachenden Hangabschnitten mit vorwiegend Agrostis capillaris-Beständen oder lückigen Horsten von Festuca rubra und F. ovina wurde die Art jedoch ebenso wie in den nährstoffreicheren Wiesenbereichen zunächst nicht mehr gefunden.

Das Tälchen mit seinen teilweise sehr artenreichen Wiesen gehört zum FFH-Gebiet „Elstertal oberhalb Plauen“ und wird mit Jungrindern beweidet. Erfolgt diese Beweidung zeitig im Jahr, entwickelt sich auf Flächen im Umfeld des Vorkommens ein magerer Weiderasen, auf dem 2022 der Kleine Heidegrashüpfer erneut bestätigt werden konnte. In den Folgejahren fand die erste Beweidung zu spät statt, in inzwischen abgestorbenen, niedergetretenen Hochgrasbeständen wurden im August 2023 und 2024 keine Tiere mehr gefunden. Oberhalb am Hang liegen jedoch weitere Weideflächen eines anderen Nutzers, auf denen in der Regel auch zeitig im Jahr eine Beweidung durch einzelne Pferde oder Ponys erfolgt und sich auf einer größeren Fläche in den letzten Jahren regelmäßig magere, sehr kräuterreiche Weiderasen entwickelt haben, auf denen seit 2022 regelmäßig einzelne Exemplare des Kleinen Heidegrashüpfer gefunden wurden. Dazu kamen jeweils wenige Exemplare des stark gefährdeten Komma-Falters *Hesperia comma* (LINNAEUS, 1758): 2022, 2023), der in Sachsen außerhalb der Oberlausitz ebenfalls nur noch wenige aktuelle Fundpunkte aufzuweisen hat (Abb. 8b).

Abb. 7: **Fundort 9** – Adorf Buttergund, der ursprüngliche Fundort an einem Stufenrain ist verbuscht

Abb. 8: Arten der Magerweiden am **Fundort 9** – Adorf, Buttergrund
a) FO 9: *Stenobothrus stigmaticus*, ♀ b) FO 9: *Hesperia comma*

Fundort 10: Raunergrund: Pechloh

Dieser Fundort liegt im NSG „Rauner- und Haarbachtal“ und wurde 1996 bei der Ersterfassung im gleichnamigen FFH-Gebiet entdeckt. Er befindet sich im Grünbachtal, einem rechten Seitentälchen des Raunerbachtales an einem südwestexponierten, besonnten Wiesenhang. Die Bezeichnung „Pechloh“ bezieht sich auf eine frühere Nutzung der Waldbestände am darüber liegenden Hang. Oberhalb einiger Gärten befindet sich hier an einem steilen Hangabschnitt ein nur ca. 300 m² großer, seit Langem bracher Wiesenbereich, der sich durch einzelnstehende Grasbülten, einige Horste von Festuca ovina und wenige Kräuter auszeichnet. Zum Waldrand hin werden die Bestände lückiger, dort kommt auch die Gefleckte Keulenschrecke *Myrmeleotettix maculatus* (THUNBERG, 1815) vor – einer der wenigen Standorte im Oberen Vogtland, wo beide Arten zusammen zu finden sind. Der Kleine Heidegrashüpfer konnte hier mehrfach erneut bestätigt werden. An diesem Standort wurde in den Horsten von F. ovina auch die stark gefährdete Zwergspornzikade *Jassidaeus lugubris* (SIGNORET, 1865) gefunden, deren nächste bekannte Vorkommen auf Halbtrockenrasen im Raum Plauen sowie im FFH-Gebiet „Grenzstreifen Grünes Band Sachsen / Bayern“ liegen.

Fundort 11: Bad Brambach: Hammer

Fundort 12: Bad Brambach: Eduardsruh

Der Fundort im Bad Brambacher Ortsteil Hammer wurde im Rahmen des zweiten Durchgangs der Sächsischen Biotopkartierung an einer bereits damals brach liegenden, großflächigen Wiesenböschung mit vielen Bülten von Festuca rubra und teilweise auch F. ovina gefunden. 2016 war die Verbrachung weit fortgeschritten, ein Einzelexemplar des Kleinen Heidegrashüpfers wurde noch gefunden. 2022 konnte die Art nur auf der oberhalb liegenden Frischwiese an einem kleinen Wiesenrain in drei Exemplaren bestätigt werden. Diese Wiesenfläche wird derzeit ebenfalls nur noch sporadisch genutzt.

Dieser Fundort ist inzwischen von weiteren im Süden von Bad Brambach befindlichen Fundorten durch die Brambacher Umgehungsstraße, die in diesem Bereich tief in den Felsen eingeschnitten wurde, getrennt. Etwas nördlich dieser Umgehungsstraße befindet sich ein kleiner, von Gebüschen umgebener Wiesenhügel, der wegen eines Vorkommens des Zwergbuchses (Polygala chamaebuxus) als FND unter Schutz gestellt werden soll. Im Zuge der vorbereitenden Untersuchungen (BÖHNERT & WALTER 2022) wurde dort am Südhang im Übergangsbereich einer Rotschwingel-Rotstraußgras-Magerwiese zu einer artenarmen Heidegesellschaft eine kleine Population (ca. 20 Exemplare) des Kleinen Heidegrashüpfers festgestellt. 2023 konnte dieser Fundort bestätigt werden und durch zwei Vorkommen mit jeweils 1-2 Exemplaren am südexponierten Waldrand einer benachbarten Waldwiese ergänzt werden. Die Vorkommen im geplanten FND und auf der Waldwiese sind jedoch durch einen ca. 300 m breiten Waldstreifen getrennt. Interessant ist, dass an diesen beiden Standorten der Kleine Heidegrashüpfer nicht nur mit den verbreiteten Arten Nachtigall- und Gemeiner Grashüpfer (*Chorthippus biguttulus* (LINNAEUS, 1758), *Pseudochorthippus parallelus* (ZETTERSTEDT, 1821)) sowie

dem Bunten Grashüpfer *Omocestus viridulus* (LINNAEUS, 1758) vergesellschaftet ist, sondern auch mit dem im Granitgebiet um Bad Brambach etwas häufiger als im übrigen Oberen Vogtland auftretenden Warzenbeißer *Decticus verrucivorus* (LINNAEUS, 1758) und dem sich erst seit einigen Jahren von Süden her an südexponierten Standorten im Elstergebirge ausbreitenden Heidegrashüpfer *Stenobothrus lineatus* (PANZER, 1796).

Fundort 13: Bad Brambach: Deckerhäuser

Die Deckerhäuser befinden sich südlich von Bad Brambach an der Straße von Hohendorf nach Bärendorf auf einer Rodungsinsel. An einem überwiegend südöstlich exponierten Wiesenhang befindet sich Grünland, welches bis in die 2000er Jahre beweidet wurde, inzwischen aber seit einigen Jahren zumindest teilweise gemäht wird. Im Rahmen von Agrar-Untersuchungen (ELER 2012/13) wurde *Stenobothrus stigmaticus* hier 2012 und 2013 mehrfach nachgewiesen. Besonders interessant ist hier der waldrandnahe Bereich am oberen Rand dieser Wiesenfläche, der als Beispiel für eine sehr artenreiche Ausbildung solcher Waldsäume im Oberen Vogtland dienen kann: An ein Altholz aus Fichte und Kiefer schließt sich ein schmaler Heidesaum an (Vaccinium myrtillus, V. vitis-idaea). Darauf folgt eine schütter bewachsene Zone, in der stellenweise einzelne Horste von Festuca ovina sowie kleine Bestände von Pilosella officinarum zu finden sind. Daran wiederum schließt sich eine weitere, vorwiegend von rosettenbildenden Wiesenkräutern dominierte Zone an, in der nach der Mahd im Juni zwischen Hypochaeris radicata, Plantago lanceolata und der für die Wiesensäume im Elstergebirge typischen Lychnis viscaria 2023 drei Exemplare des Kleinen Heidegrashüpfers bestätigt werden konnten. In der sich anschließenden, an Gräsern (Festuca rubra, Trisetum flavescens) reichen mageren Frischwiese war die Art nicht zu finden. Dieser Standort ist eine der an Heuschreckenarten reichsten Flächen im Oberen Vogtland, neben den verbreiteten *Chorthippus*-Arten kommen hier *Decticus verrucivorus, Stenobothrus lineatus, Tetrix bipunctata* (LINNAEUS, 1758)*, Omocestus haemorrhoidalis* (CHARPENTIER, 1825) und weitere Arten vor (ELER 2012/13 sowie eigene Nachweise).

Fundort 14: Bad Brambach: Bärendorf

Ein wesentlich ärmerer Fundort befindet sich ca. 1,7 km südwestlich in Bärendorf am Wanderweg zur Quelle der Weißen Elster im benachbarten Tschechien. Dieser Weg ist im Gelände als leichter Hohlweg eingeschnitten, Wegböschungen und -sohle sind überwiegend lückig von Gräsern bestanden und werden jedes Jahr gemäht (Abb. 9). Auf der Wegsohle und teilweise an der Böschung befindet sich an einer Stelle ein kleiner Bestand von Festuca ovina, in dem 2014 wenige Exemplare des Kleinen Heidegrashüpfers gefunden wurden. Dieser Bestand konnte 2023 bestätigt werden, allerdings hielten sich die Tiere zu dieser Zeit in einem etwas kräuterreicheren Grünland mit ebenfalls niedriger Vegetationshöhe an der Böschungsoberkante auf. Ein weiteres Exemplar wurde ca. 100 m entfernt im kurzrasigen Festuca-Bestand am Rand eines weiteren Feldweges gefunden. Als begleitende Arten konnten hier nur *Chorthippus biguttulus* und *Pseudochorthippus parallelus* festgestellt werden.

Abb. 9: **Fundort 14** – Bad Brambach: Bärendorf, Wanderweg

Fundort 15: Schönberg: NSG Scheidebach

Im Jahr 2010 wurde an einem beweideten Stufenrain am Fuße des Kapellenberges bei Schönberg ein kleines Vorkommen von wenigen Exemplaren des Kleinen Heidegrashüpfers gefunden (Abb. 10). Es konnte über mehrere Jahre beobachtet und zuletzt 2023 bestätigt werden. Dabei wurden in etwa 50m Entfernung in einem weiteren kleinen Magerbereich oberhalb des Stufenrains ca. 10 weitere Exemplare – darunter solche der braunen Färbungsvariante – gefunden.

Abb. 10: Magere Stufenraine und *Stenobothrus stigmaticus* am **Fundort 15** – Schönberg, NSG Scheidebach

Fundort 16: Zwota: Jägerstraße

Aus dem Osten des Vogtlandkreises, der naturräumlich bereits zum Westerzgebirge gehört, liegt ein weiterer Nachweis des Kleinen Heidegrashüpfers aus dem Jahr 2013 vor (ELER 20212/2013). Dieser Nachweis auf einer kleinen Waldwiese am östlichen Ortsrand von Zwota konnte 2023 mit dem Nachweis eines Einzeltieres an einer Magerstelle innerhalb der sonst eher nährstoffreichen Fläche bestätigt werden. Die übrige Wiesenfläche war eher nährstoffreich und dichtwüchsig, die Waldränder sind vor einigen Jahren mit Hartriegel bepflanzt worden. Aktuell wurde dieser Hartriegel-Saum bodennah zurückgeschnitten.

Gerade hier bei diesem sehr isoliert, umgeben von Wald in einem kleinen Seitental der Zwota liegenden Fundort, ergab sich wieder die Frage, wie solche extrem individuenarmen Vorkommen doch über längere Zeit bestehen können. Die Vermutung liegt nahe, dass es sich dabei nur um Teilpopulationen eines größeren, komplexeren Vorkommens handelt. Eine erste Suche war bereits am gegenüber liegenden, östlichen, aber südwestexponierten Hang des Seitentälchens, der zur Gemarkung Klingenthal gehört, erfolgreich: In ca. 250 m Entfernung am Waldrand sowie in ca. 450 m Entfernungen an zwei mageren Stufenrainen ehemaliger Ackerflächen, die 2023 von Schafen beweidet worden waren (Abb. 11), fanden sich weitere Einzeltiere. Die beiden neuen Fundorte sind ca. 200 m voneinander entfernt. Im Folgejahr 2024 wurde hier jedoch nicht mehr beweidet.

Am westlichen Hang fand sich weiter talabwärts im intensiver genutztem, entlang des Waldrandes aber brach gefallenem Grünland (meist dichte Rasen von Agrostis capillaris) zunächst kein weiteres Vorkommen. Erst mit Erreichen der südexponierten Hänge zum Tal der Zwota fanden sich im Oberhangbereich wieder einzelne Exemplare des Kleinen Heidegrashüpfers an alten Stufenrainen.

Das Tal der Zwota erstreckt sich im Bereich der Orte Zwota und Zwota Zechenbach – beide heute zum Ortsteil Zwota der Stadt Klingenthal gehörig – über mehr als 5 km von West nach Ost. Steile, bewaldete Hänge grenzen an, Siedlungsbereiche sind hier weitgehend entlang der Straßen am Hangfuß zu finden. Besonders an den südexponierten Hängen befinden sich zwischen Siedlungsbereich und beginnender Bewaldung durchgehend unterschiedlich große und unterschiedlich genutzte bis brache Grünlandbereiche, die besonders im Oberhangbereich mit stärkerer Hangneigung sehr mager sein können (Abb. 12).

Sehr viele dieser Flächen sind als Lebensraumtyp / Biotoptyp Berg-Mähwiesen oder Artenreiche Borstgrasrasen erfasst (Abb. 13). Einige Teilbereiche sind jedoch auch nicht zugänglich oder bereits länger verbracht. Im August/September 2024 konnten an diesen südexponierten Hängen ca. 25 aktuelle Nachweise des Kleinen Heidegrashüpfers erbracht werden (vgl. Abb. 17).

Abb. 11: **Fundort 16** – Zwota Jägerstraße: Magerer Stufenrain nach Schafbeweidung 2023

Abb. 12: **Fundort 16** – Zwota: beweideter Oberhang zwischen Siedlung und Waldrand

Ein Teil dieser Fundorte liegt am Waldrand im Oberhangbereich oder auch an Stufenrainen innerhalb magerer Weideflächen an Magerstellen, die nach der sommerlichen Beweidung durch unterschiedliche Rosettenpflanzen und feinblättrige Gräser gekennzeichnet sind (Abb. 14). Solche Stellen sind häufig in Randbereichen zu finden, seltener inmitten der Weideflächen. Oft ist das Angebot an Kräutern auf Jungpflanzen von Rumex acetosella beschränkt. Auf den Gesamtflächen ist der Aufwuchs der Gräser meist zu dicht oder es sind bereits durch Verbrachung Holcus mollis-Rasen ausgebildet. Weitere Vorkommen befinden sich oft im Bereich von Sonderstandorten – z. B. alten Steinrücken entlang von Flurstücksgrenzen, die hier im Bereich der leichter verwitternden Phyllite und Tonschiefer nicht so charakteristisch ausgebildet sind wie z. B. im Gneis des Osterzgebirges. Nur schütterer Grasbewuchs, offener, steiniger Boden sowie einige rosettenbildende Kräuter oder zumindest Rumex acetosella sind jedoch auch hier vorhanden (Abb. 15, Abb. 18). In einem Fall wurde der Kleine Heidegrashüpfer auch an einer für die Verlegung einer Gasleitung aufgeschütteten Trasse beobachtet. Einzeln kam die Art auch im schütteren Bewuchs um kleinere Felsdurchragungen vor, dann gern vergesellschaftet mit der Gefleckten Keulenschrecke *Myrmeleotettix maculatus*.

Abb. 13: **Fundort 16** – Zwota: artenreicher Borstgrasrasen am Oberhang (Schönecker Straße)

Abb. 14: **Fundort 16** – Zwota: artenreicher Weiderasen nach Beweidung am Schlosserberg

Abb. 15: **Fundort 16** – Zwota: Steinrücke mit Rumex acetosella am Schlosserberg

Fundort 17: Markneukirchen: Wasserlohgässchen

Im Rahmen des ISA-Projektes (Förderrichtlinie Insektenschutz und Artenvielfalt 2021 des Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie in Sachsen) wurde ein weiterer Nachweis des Kleinen Heidegrashüpfers auf einer kleinen, von Gartengrundstücken umgebenen, kurzrasigen und unter Belassung von Brachflächen teilweise zweischürig gemähten Wiese in Markneukirchen gefunden. Auch hier ist die Art mit mehreren weiteren Heuschreckenarten, darunter dem Warzenbeißer *Decticus verrucivorus*, vergesellschaftet. Für die Mitteilung des Fundes danke ich T. KÄSTNER.

Diskussion

Im Oberen Vogtland und vogtländischen Westerzgebirge kommen fast ausschließlich kalkfreie bzw. kalkarme Grundgesteine wie Phyllite und Tonschiefer, nur im Süden um Bad Brambach Granite vor. Als häufigster Bodentyp treten Braunerden auf, die auf dem silikatischen Festgestein flachgründig, steinig und nährstoffarm sind. Sie wurden meist forstwirtschaftlich genutzt, was in der Region bis heute an den die Rodungsinseln der Dörfer umgebenden Fichtenforsten zu erkennen ist. Siedlungsferne, schwer mähbare und sehr nährstoffarme Flächen im Waldrandbereich dürften noch vor 100 Jahren überwiegend beweidet worden sein. Verbreitete Vorkommen des Schaf-Schwingels (Festuca ovina) und kleine Heiden mit dem Zwergbuchs (Polygala chamaebuxus – er erreicht im Gebiet seine nordöstliche Verbreitungsgrenze) an einigen Waldrändern sind noch Zeugen dieser nährstoffarmen Zeit, für die auch eine weitere Verbreitung des Kleinen Heidegrashüpfers angenommen werden kann. Schritt für Schritt wurden später geeignete Flächen durch Einsaat und/oder Düngung zunächst in blütenbunte frische Mähwiesen oder nach Bedarf in Äcker umgewandelt (vgl. HEMPEL 2009). Magere Säume an einigen Waldrändern und meist extensiv durch Beweidung oder Mahd genutzte Stufenraine blieben zunächst weitgehend erhalten. Erst mit der Kollektivierung in der Landwirtschaft in den 1960er Jahren begann überall dort, wo ein entsprechender Maschineneinsatz möglich war, eine großräumige Zusammenlegung von Flächen unter Einebnung von Stufenrainen und Vernichtung weiterer Strukturen sowie nachfolgendem reichlichem Einsatz von Dünger und – auf den Ackerflächen – Pestiziden, was mit hoher Wahrscheinlichkeit einen weiteren Rückgang der Art zur Folge hatte. Insofern sind die heutigen, überwiegend isolierten Restvorkommen des Kleinen Heidegrashüpfers in der Region Oberes Vogtland/Vogtländisches Westerzgebirge als Reliktvorkommen zu betrachten.

Eine klare Bindung an einen Zönotop, wie z. B. an Zwergstrauchheiden, Trocken- und Halbtrockenrasen auf den Porphyrkuppen der Halleschen Kuppenlandschaft (WALLASCHEK 1996) oder Trockenrasen und Calluna-Heiden in SW-Thüringen (SCHMIDT 1997), lässt sich dabei nicht feststellen. Sehr viele der Restvorkommen liegen zwar in Biotopen, die nach § 30 BNatSchG (2009) geschützt sind – Magere Frischwiesen, Bergwiesen, Borstgrasrasen, selten auch Bergheiden. Der Schutz dieser Flächen allein und die Nutzung oder Pflege zu ihrer Erhaltung reichen jedoch für den Kleinen Heidegrashüpfer nicht aus. Er ist in der Region außerdem

angewiesen auf die Erhaltung bestimmter Sonderstandorte wie Stufenraine, alte Steinrücken oder nährstoffarme Oberhangbereiche, die die nötige offene Vegetationsstruktur bieten. Gleichzeitig muss die möglichst langfristige Sicherung dieser Strukturen am besten durch eine rechtzeitig im Jahr erfolgende extensive Beweidung erfolgen, die die Ausbildung geschlossener, zu hoher Vegetation verhindert. Dort, wo das möglich ist, kann die Pflege auch durch eine rechtzeitige Mahd mit sorgfältiger Beräumung gesichert werden. Ein längerfristiger Bestand der Vorkommen kann nur dann gesichert werden, wenn sich mehrere solcher kleinflächiger Vorkommen in einem Verbund mit für den Kleinen Heidegrashüpfer überwindbaren Distanzen befinden.

Ähnlich wie bei SCHMIDT (1997) für Südwest-Thüringen muss auch im Oberen Vogtland/Westerzgebirge die Bestandsentwicklung äußerst kritisch eingeschätzt werden. Die noch vorhandenen Vorkommen sind weit voneinander entfernt und isoliert, die besiedelten Habitate und Populationsgrößen oft sehr klein, so dass allein ihr derzeitiger Bestand schon erstaunt.

Von den in den letzten 30 Jahren im Zusammenhang mit verschiedenen Kartierungen erfassten 17 Fundorten sind auf Grund der isolierten Lage und im Zusammenhang mit Nutzungsänderungen bereits zwei erloschen (Fundort 4 und 5). Bei zwei weiteren – Fundort 3 und 11 – scheint das Gleiche bevorzustehen, da inzwischen über mehrere Jahre keine geeignete Nutzung mehr erfolgte. Einige Flächen scheinen auf nährstoffarmem Standort (meist Waldrandstandorte oder Teile von traditionell nährstoffarmen Frischwiesen oder Borstgasrasen) derzeit durch Mahd (Nutzung oder Pflege) gesichert (Fundorte 6, 12, 13, 17, auch 14 durch die Pflege eines Wanderweges). Bei anderen Flächen ist der weitere Bestand abhängig von der Weiterführung der Mahd auf kleinsten, privat genutzten Flächen (Fundort 2) oder der Fortsetzung des Zusammenspiels von extensiver Beweidung und Mahd eines wertvollen Vegetationsstandortes in einem Schutzgebiet (Fundort 15). Auch eine seit knapp 30 Jahren nahezu unverändert bestehende südexponierte Brachfläche mit lückiger Vegetation ist darunter (Fundort 10).

Die größte Chance für einen längerfristigen Erhalt eines Vorkommens besteht jedoch bei Fortsetzung einer möglichst extensiven Beweidung auf nicht allzu nährstoffreichem Standort. Auf relativ kleiner Fläche gilt das für Fundort 1 bei Ebersbach, der eine größere Weidefläche mit einzelnen Magerstellen umfasst. Am Fundort 9 im Buttergrund bei Adorf sind die letzten Vorkommen des Kleinen Heidegrashüpfers nach weitgehender Verbrachung der Stufenraine besonders abhängig von einer frühen Beweidung zumindest eines Teils der angrenzenden Wiesenflächen, die dichten Grasaufwuchs während der Sommermonate verhindert – oft findet man die Art sogar nur im besonders kurzrasigen, in die Beweidung einbezogenen Zufahrtsbereich zu einer der Flächen.

Eine deutlich größere Fläche von mehr als 3 ha steht dem Kleinen Heidegrashüpfer am Fundort 7 bei Adorf/Schadendeck im südlichen Teil des Gesamtvorkommens zur Verfügung (Abb. 16). Mehrere kurzrasige, beweidete Stufenraine durchziehen das Gebiet und weisen über ihre gesamte Länge Habitateignung auf, so

dass trotz der dazwischen liegenden, dichter bewachsenen Weideflächen wohl von einer einheitlichen Population gesprochen werden kann. Für die am nördlichen Waldrand noch vorhandenen Einzelvorkommen in jeweils mehr als 200 m Entfernung ist dies auf Grund der geringen Mobilität der Art fraglich.

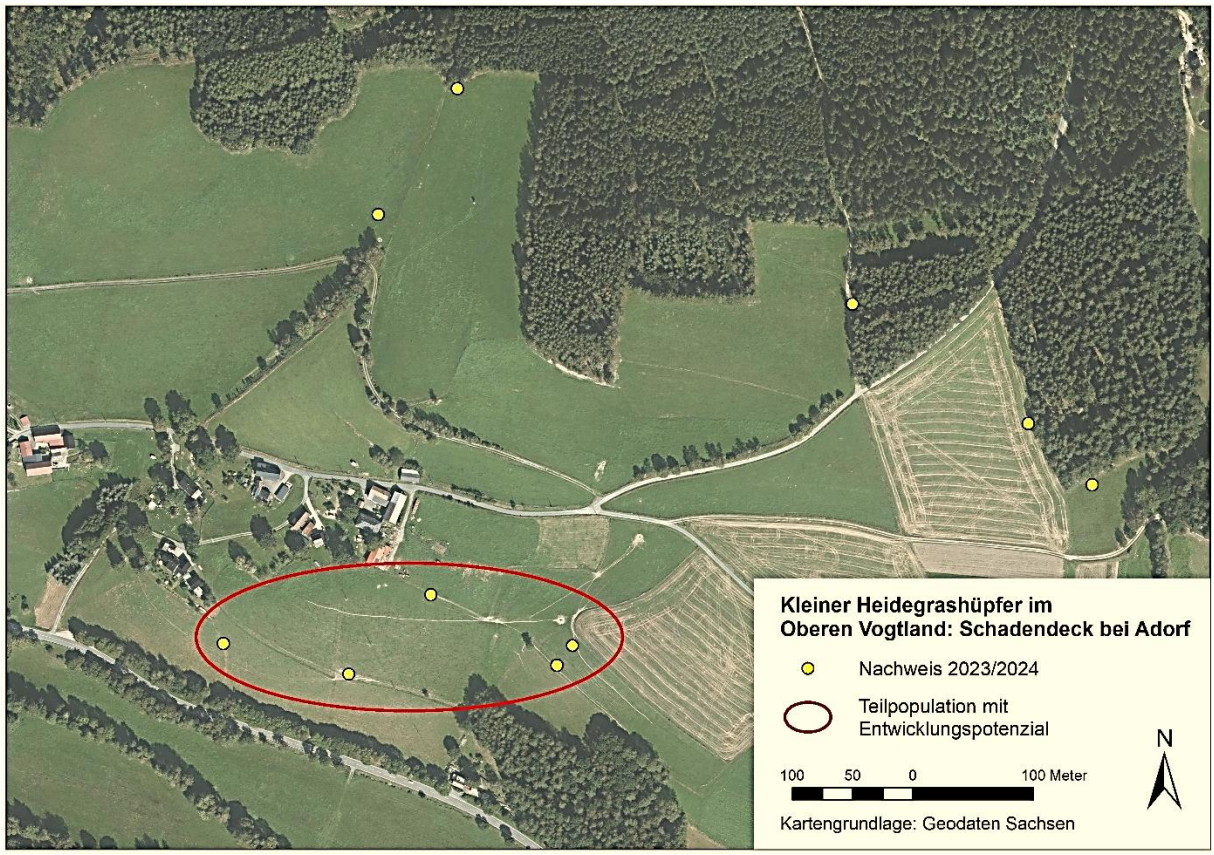

Abb. 16: **Fundort 7** – Adorf Schadendeck: Teilfläche mit Entwicklungspotenzial

Etwas ungünstiger ist die Situation am Fundort 16 in Zwota (Abb. 17). Obwohl sicher nicht alle Einzelvorkommen gefunden wurden, liegen doch mehrfach Strecken mit als Habitat ungeeignetem Grünland, Siedlungsbereichen, Waldstücken oder bereits längere Zeit brach gefallenen Bereichen mit weit mehr als 200 m Länge zwischen einzelnen Fundorten, so dass man derzeit kaum von einer einheitlichen Population sprechen kann. Hoffnung machen jedoch einige Teilbereiche, in denen an den Hängen immer noch – oder erfreulicherweise auch erneut auf wieder erschlossenen Flächen – eine regelmäßige und in der Regel extensive Beweidung mit Rindern (Galloway, Hochlandrind) oder Schafen stattfindet. So ergeben sich z. B. am Schlosserberg oder am Knock Komplexe von Weideflächen, die als Habitate geeignete Magerstellen an alten Steinrücken oder im Oberhangbereich in geeigneter Anzahl und mit kürzerer Distanz enthalten. Entscheidend ist dabei vor allem, dass durch extensive Beweidung hier jederzeit kleinräumig neue, geeignete Habitate entstehen und von der Population in Anspruch genommen werden können – auch als Ersatz für eventuelle Habitatverluste.

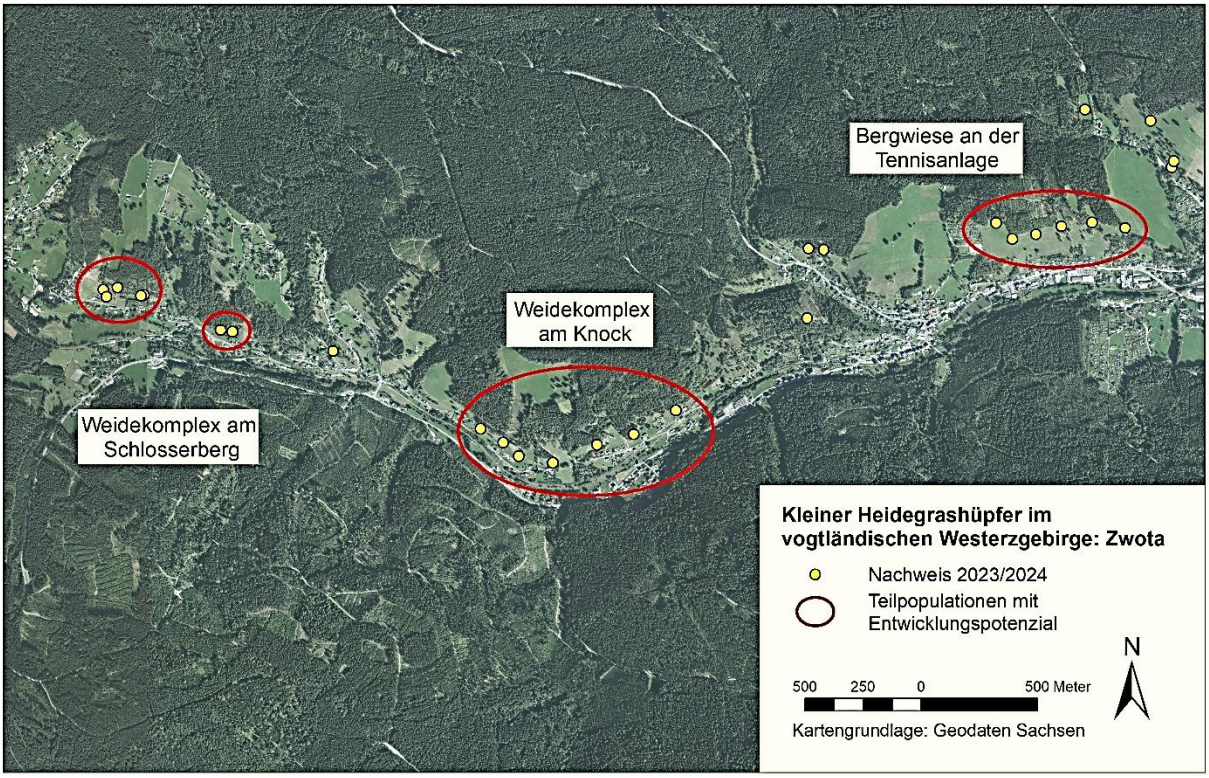

Abb. 17: **Fundort 16** – Zwota: Teilflächen mit Entwicklungspotenzial

Eine Ausnahme bildet die großflächige Bergwiese östlich der Tennisanlage. Aufgrund ihrer steilen Hanglage wird sie derzeit im Rahmen der Biotoppflege recht spät im Jahr gemäht. Geeignete Habitate für den Kleinen Heidegrashüpfer finden sich nur im mageren Oberhangbereich – und auch dort nur an den Flurstücksgrenzen, wo Reste alter Steinrücken vorhanden sind oder – im östlichen Teil – einige karg bewachsene Stufenraine (Abb. 18).

Fazit

- Im Oberen Vogtland und vogtländischen Westerzgebirge haben sich an mageren Grünlandstandorten an Waldrändern, Stufenrainen oder im Bereich alter Steinrücken kleinflächige, individuenarme Vorkommen des Kleinen Heidegrashüpfers erhalten.
- Diese Vorkommen weisen in der Regel – je nach vorhandener Biotopausstattung – ein oder mehrere weitere kleinräumige Vorkommen im direkten Umfeld auf.
- Die Distanzen zwischen den einzelnen Vorkommen selbst sind jedoch für die Art praktisch nicht überwindbar, da bereits wenige hundert Meter mit Siedlungsbereichen, Gärten oder geschlossenen Waldflächen in vielen Fällen als unüberwindlich für die Art eingeschätzt werden.
- Der weitere Bestand der meisten dieser Vorkommen ist durch Nutzungsänderungen, Düngemittel- oder Pestizideintrag, Holzeinschlag auf benachbarten Forstflächen und anschließende Aufforstung mit Laubgehölzen (Laubstreu!) gefährdet.

- Biotoppflege durch rechtzeitige, einschürige Mahd kann einen Teil der Vorkommen auf nährstoffarmen Standorten schützen und bewahren.
- Als mittelfristig am besten gesichert erscheinen derzeit die Vorkommen, die sich innerhalb etwas größere Flächen umfassender Weidekomplexe auf eher mageren Standorten befinden. Förderlich sind dabei Sonderstandorte wie alte Steinrücken, Stufenraine oder andere Magerstellen innerhalb der Flächen.

Abb. 18: **Fundort 16** – Steinrücken (Vordergrund) und alter Stufenrain (Mittelgrund) östl. Tennisplatz

Dank
Ich danke Prof. GÜNTER KÖHLER, Jena, für Hinweise zum Manuskript.

Literatur

BEHRENS, M. & FARTMANN, T. (2004): Habitatpräferenzen und Phänologie der Heidegrashüpfer *Stenobothrus lineatus, Stenobothrus nigromaculatus* und *Stenobothrus stigmaticus* in der Medebacher Bucht (Südwestfalen/Nordhessen). – Articulata 19 (2): 141-165.

BNATSCHG (2009): Bundesnaturschutzgesetz vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542), das zuletzt durch den Artikel 3 des Gesetzes vom 8. Dezember 2022 geändert worden ist.

BÖHNERT, W. & WALTER, S. (2022): Schutzwürdigkeitsgutachten für das geplante Flächennaturdenkmal „Zwergbuchsheiden im Elstergebirge“, Teilobjekt 8: Zwergbuchs-Vorkommen in Bad Brambach, Eduardsruh (Vogtlandkreis: Gemeinde Bad Brambach). – Manuskript, Landratsamt Vogtlandkreis, Amt für Umwelt, Sachgebiet Naturschutz, 47 S.

BÖHNERT, W. & WALTER, S. (1994): Renaturierung Tetterweinbachtal (Ba I u. II) bei Adorf (Vogtland), Pflege- und Entwicklungsplan. – Manuskript, Staatliches Umweltfachamt Plauen.

DETZEL, P. (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs. – Eugen Ulmer, Stuttgart, 680 S.

ELER 2010: Naturschutzfachliche Begleitung biodiversitätsbezogener Agrarumweltmaßnahmen des EPLR – repräsentative Grünlanduntersuchungen 2010 - Lose 1,2,4 Südwest-Sachsen, Südsachsen-Erzgebirge sowie Ost-Erzgebirge und Sächsische Schweiz. – Manuskript, Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie Sachsen.

ELER 2012/13: Naturschutzfachliche Begleitung biodiversitätsbezogener Agrarumweltmaßnahmen des EPLR – repräsentative Grünlanduntersuchungen 2012/13 – Los 1 Südwest-Sachsen. - Manuskript, Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie Sachsen.

HEMPEL, W. (2009): Die Pflanzenwelt Sachsens von der Späteiszeit bis zur Gegenwart. – Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt (Hrsg.), Jena, Weißdorn-Verlag, 248 S.

HERRMANN, M. (1995): Die Heuschrecken-Gemeinschaften verinselter Trockenstandorte in Nordwestniedersachsen. – Articulata 10 (2): 119-139.

KLAUS, D. & MATZKE, D. (2010): Heuschrecken, Fangschrecken, Schaben und Ohrwürmer – Rote Liste und Artenliste Sachsens. – Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie Sachsen (Hrsg.), Dresden, 36 S.

KLEINKNECHT, U. (2023): Naturschutzfachliche Würdigung für das FND „Sorger Quellwiese“. – Mskr., Plauen, Landratsamt Vogtlandkreis.

KÖHLER, G. (2001): Fauna der Heuschrecken (Ensifera et Caelifera) des Freistaates Thüringen. – Naturschutzreport 17, 376 S.

NUNNER, A. & WALTER, R. (1999): Einsatz der standardisierten Populationsprognose (SPP) für die Naturschutzplanung in fragmentierten Torfstichgebieten Südbayerns. – In: AMLER, K., BAHL, A., HENLE, K., KAULE, G., POSCHLOD, P. & SETTELE, J. (1999): Populationsbiologie in der Naturschutzpraxis – Isolation, Flächenbedarf und Biotopansprüche von Pflanzen und Tieren. – Eugen Ulmer, Stuttgart, S. 214-224.

PONIATOWSKI, D., DETZEL, P., DREWS, A., HOCHKIRCH, A., HUNDERTMARK, I., HUSEMANN, M., KLATT, R., KLUGKIST, H., KÖHLER, G., KRONSHAGE, A., MAAS, S., MORITZ, R., PFEIFER, M. A., STÜBING, S., VOITH, J., WINKLER, C., WRANIK, W., HELBING, F. & FARTMANN, T. (2024): Rote Liste und Gesamtartenliste der Heuschrecken und Fangschrecken (Orthoptera et Mantodea) Deutschlands. – Naturschutz und Biologische Vielfalt 170 (7): 88 S.

SCHMIDT, K. (1997): Vorkommen, Häufigkeit und Lebensraumansprüche des Kleinen Heidegrashüpfers, *Stenobothrus stigmaticus*, im Wartburgkreis/SW-Thüringen. – Veröffentlichungen des naturhistorischen Museums Schleusingen 12: 3-15.

WALLASCHEK, M. (1996): Tiergeographische und zoozönologische Untersuchungen an Heuschrecken (Saltatoria) in der Halleschen Kuppenlandschaft. – Articulata, Beiheft 6, 191 S., Anhang.

Alle Fotos: S. WALTER 2023 / 2024; alle Aufnahmen (außer Abb. 2 und Abb. 8) dokumentieren aktuelle Habitate.

Anschrift:
Dr. Sabine Walter, Grundbachtal 24, 01737 Tharandt – walter.cicadula@t-online.de

Zitiervorschlag:

WALTER, S. (2025): Der Kleine Heidegrashüpfer *Stenobothrus stigmaticus* (RAMBUR, 1838) (Insecta; (Saltatoria) im Oberen Vogtland und vogtländischen Westerzgebirge. – MSE-Online 2025-11 (22 Seiten), 24.04.2025.